

Stromsparen: Die Grundgebühr ist viel zu hoch

«Stromsparen soll sich lohnen»,
Ausgabe vom 8. Juni



Das Stromsparen ist in aller Munde. Doch wie viel Geld kann man sparen, wenn man viel Strom spart? Schauen Sie sich meine eigene, zugegebenermaßen bescheidene Stromrechnung der Wasserwerke Zug des Winterhalbjahres 2010/11 (Oktober 2010 bis März 2011) an, die total 98.20 Franken beträgt, so stelle ich fest, dass ich allein für die Grundgebühr, also den Stromanschluss, 61.10 Franken (inklusive Mehrwertsteuer) bezahlen muss. Das heisst: Selbst wenn ich gar keinen Strom mehr verbrauchen würde, müsste ich immer noch über 62 Prozent (61.10 Franken) desjenigen Betrages bezahlen, den ich jetzt bezahlen muss. Und das, obwohl ich für den verbrauchten Strom aufgrund des Stromzusatzproduktes Lorzenstrom (erneuerbare Energie) sogar mehr pro Kilowattstunde bezahlen muss als die meisten Strombezügler. Ich kann mit meinem Verhalten also nur gut einen Drittel des

von mir bezahlten Betrages überhaupt beeinflussen. Das kann und darf nicht sein.

Um Stromsparen attraktiver zu machen deshalb mein Vorschlag an die Wasserwerke Zug (und weitere Stromanbieter): Die Grundgebühr fällt komplett weg, dafür wird der Strompreis geringfügig (schätzungsweise um etwa 1 Rappen) angehoben. Mit dem Aufschlag auf Strom entgehen den Wasserwerken keine Einnahmen, und mit dem Wegfall der Grundgebühr können diejenigen, die wirklich Strom sparen wollen, einen grösseren Teil ihrer Stromausgaben beeinflussen. Das ist im Sinne aller und hilft den Gesamtstromverbrauch zu senken. Falls die Wasserwerke auf eine Grundgebühr nicht komplett verzichten wollen, könnte allenfalls bei jedem Neuanschluss einmalig ein Betrag von beispielsweise 300 Franken für die Installation des Stromzählers verlangt werden. Allerdings ist das, wie gesagt, nicht notwendig, da den Wasserwerken durch den leicht erhöh-

ten Strompreis keine Einnahmen entgehen.

Und schliesslich noch, wenn wir schon dabei sind: Die Stromrechnung der Wasserwerke Zug ist mittlerweile, hauptsächlich aufgrund der Aufschlüsselung nach den verschiedenen Kostenfaktoren (Energie, Netznutzung, Stromzusatzprodukte, Abgaben an Gemeinde und Bund, Mehrwertsteuer) eine ziemlich komplexe Angelegenheit geworden. Die Aufschlüsselung ist richtig und notwendig. Hilfreich für die Übersichtlichkeit wäre aber eine Art Zusammenfassung zu Beginn der Rechnung. Diese Zusammenfassung müsste den totalen Stromverbrauch während des Halbjahres angeben – wie bereits jetzt der Fall – und den Endpreis (inklusive Mehrwertsteuer) jeder Kilowattstunde, also zum Beispiel: 500 kWh à 20 Rappen = 100 Franken (Hochtarif) und 150 kWh à 10 Rappen = 15 Franken (Niedertarif); ergibt total 115 Franken. Damit könnte jedermann auf

einen Blick sehen, was er für den Strom bezahlt. Möchte jemand in die Details gehen, kann er immer noch die einzelnen Kostenfaktoren studieren.

Zudem sollte bei den aktuellen Stromrechnungen der Wasserwerke nach dem Kostenfaktor Netznutzung ein Zwischentotal der bis da aufgelaufenen Beträge (Energie, Stromzusatzprodukte und Netznutzung) angegeben werden, ansonsten man nicht versteht beziehungsweise nicht nachvollziehen kann, wie sich der Betrag für die Konzessionsgebühr (Abgabe an Gemeinde und Bund) zusammensetzt.

Zum Abschluss noch etwas Positives: Den Verbrauchsvergleich zwischen der aktuellen Periode und der Vorjahresperiode, den die Wasserwerke Zug seit einigen Jahren am Ende der Rechnung aufführen, ist vorbildlich und hilfreich. Und jetzt freue ich mich auf meine nächste Stromrechnung mit der Grundgebühr/Grundpreis 0 Franken.

PETER TRINKLER, NEUHEIM